

Pressemitteilung der Elternkammer Hamburg, 18.11.08

PISA-E unterstreicht dringende Notwendigkeit von Reformen in Hamburg

Die Ergebnisse der innerdeutschen Ergänzungsstudie PISA-E zum internationalen PISA-Test sind für Hamburg erneut **katastrophal ausgefallen**. Getestet wurden 2006 die 15-jährigen Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Mathematik, Lesekompetenz und mit besonderem Schwerpunkt Naturwissenschaften. Im bundesdeutschen Vergleich landet Hamburg in allen drei Bereichen auf dem 15. Platz. Lediglich Bremen schneidet noch schlechter ab. **Der Leistungsunterschied zum besten Bundesland Sachsen beträgt zwei komplette Schuljahre.**

Allerdings ist hier zu beachten, dass die Vergleichbarkeit mit einem Flächenstaat wie Sachsen nur eingeschränkt gegeben ist, da es erhebliche Unterschiede in Sozialstruktur und Migrationsanteil gibt.

Aufgrund der ähnlichen Sozialstrukturen ist gerade der Vergleich mit Berlin und Bremen interessant. Insbesondere **Berlin hat z.T. deutlich besser abgeschnitten**, v.a. in den Naturwissenschaften (und liegt hier signifikant über dem OECD-Durchschnitt). Es gilt zu prüfen, worin die Unterschiede zu Hamburg liegen, um ggf. daraus Schlüsse für die hiesige Situation zu ziehen.

Bei der Suche nach den Ursachen der erneut schlechten Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass hier der Jahrgang 1996/97 getestet wurde. Diese Schülerinnen und Schüler wechselten 2000/2001 von der Grundschule auf die weiterführenden Schulen, d.h. die **Veränderungen** im Bereich der Grundschulen, ausgelöst durch den PISA-Schock 2000, **haben diesen Jahrgang nicht mehr erreichen können**. (Anhand der Ergebnisse der IGLU- und TIMSS-Studien lies sich bereits die gute Arbeit der Hamburger Grundschulen ablesen, die zu den besten in Deutschland zählen. Hier haben sich bereits die Auswirkungen gezeigt).

Die Elternkammer betrachtet mit großer Sorge die deutlichen **Unterschiede im Kompetenzerwerb zwischen Jungen und Mädchen**. Der Anteil der Mädchen, die in den Naturwissenschaften überdurchschnittlich kompetent sind, ist in Hamburg vergleichsweise gering, nur Bayern weist schlechtere Werte auf. **"Offensichtlich gelingt es nicht den Unterricht geschlechtergerecht zu gestalten"**, so Kammer-Vorsitzender Vogeler. Hier gilt es schnellstmöglich Ursachenforschung zu betreiben und geeignete Massnahmen einzuleiten.

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund schneiden in Hamburg deutlich schlechter ab als andere, wobei die Streuung der Leistungen extrem ist und insbesondere das untere Leistungszehntel sehr schlecht abschneidet. Nur in Berlin ist die Differenz noch größer, Bremen schneidet etwas besser ab. "Es bleibt also unsere zentrale Aufgabe, den Anteil der Risikoschüler zu reduzieren", erklärt Vogeler.

Insgesamt bleibt die Schulbehörde aufgefordert die notwendigen strukturellen und inhaltlichen Änderungen im Hamburger Schulwesen mit Nachdruck voranzubringen.

Übrigens: Die von der **Hamburger Schuldelegation** mit Senatorin Goetsch zu bereisenden Länder Polen, Niederlande und Schweiz schneiden jeweils besser als mindestens 12 der 16 Bundesländer ab. Vor diesem Hintergrund werden die Erfahrungsberichte der Delegation besonders zu werten sein.

Die Elternkammer vertritt die Interessen der Eltern von rd. 180.000 Schülerinnen und Schülern Hamburgs und berät Bildungsbehörde und Senatorin in allen Fragen der schulischen Bildungspolitik.